

LACHAUER, Ulla (*1951), Deutschland

Paradiesstraße. Lebenserinnerungen der ostpreußischen Bäuerin Lena Grigoleit (1996)

Lena Grigoleit erhält in der sibirischen Verbannung Rat und Hilfe von einem estnischen Pfarrer, dessen Frau und beide Kinder an "schrecklich anzusehenden" epileptischen Anfällen leiden. Der Sohn bekommt Schwierigkeiten wegen seiner anfallsbedingten Arbeitsausfälle.

Ihre eigene Tochter bekommt eine traumatische Epilepsie und kann deshalb nicht Medizin studieren. Mit allen Behandlungsmöglichkeiten wird "experimentiert", sogar mit dem Rat einer Zigeunerin. Die Tochter schließt trotz der Anfälle ihre Berufsausbildung ab, und nach 8 Jahren "erloschen die Anfälle von selbst". Epilepsie erscheint hier als eine schreckliche Krankheit, aber doch eine unter vielen. Keine Angaben zur ärztlichen Behandlung.

Zur Autorin (Wiki 1.4.25):

„**Ulla Lachauer** (* 6. Februar 1951 in Ahlen/Westfalen als *Ulla [Ursula Maria] Demes*) ist Dokumentarfilmerin, freie Journalistin sowie Buchautorin. Bekannt ist sie in erster Linie für ihre Recherchen zur **Geschichte Ostpreußens**.

Ulla Lachauer wurde 1951 als ältestes von vier Kindern in Ahlen/Westfalen geboren. Ihr Vater war der Landtierarzt Dr. Karl Demes und ihre Mutter die Volkswirtin Marianne Beumer. Die Vorfahren väterlicherseits waren Bauern, die mütterlichen Kaufleute.



Ab 1969 begann sie in Gießen und Berlin das Studium der Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft, das sie 1978 mit dem ersten Staatsexamen abschloss. Bis 1979 war sie als Referendarin in Berlin tätig, zweifelte allerdings inzwischen an ihrer Berufswahl. So arbeitete sie bis 1981 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Schülerwettbewerb „Deutsche Geschichte“ der Hamburger Körber-Stiftung.

Von 1982 bis 1986 arbeitete sie als wissenschaftliche Assistentin im Fachbereich Geschichte der Gesamthochschule Essen. 1981 begann sie zudem ihre freiberufliche Tätigkeit und war ab Mitte der 1980er-Jahre als freie Mitarbeiterin für Rundfunk und Fernsehen tätig. Aus der Tätigkeit als Fernsehjournalistin erwuchs bei ihr ein großes Interesse für die großen Veränderungen (Glasnost, Perestroika etc.), die sich in dieser

Zeit in der Sowjetunion und dem Baltikum abspielten. Da die Veränderungen für sie zu komplex und vielschichtig waren, suchte sie nach einem geeigneteren Medium als die Sendeformate des Fernsehens. Daher schreibt sie seit Anfang der 1990er-Jahre eigene Bücher und nicht mehr nur Artikel für Zeitungen und Zeitschriften, wie *FAZ* und *Zeit*.

Ab Mitte der 1980er Jahre lebte Lachauer in Baden-Württemberg, ab 2008 in Stuttgart. Seit 2015 lebt sie in Lüneburg.

Werke

Ihre Werke konzentrieren sich geografisch auf Mittel- und Osteuropa, das europäische Russland zu Sowjetzeiten, während der Wende und danach sowie auf Sibirien und Kasachstan. Zudem bewegt sie sich in Frankreich, der Türkei, Irland, ihrer Heimat Westfalen und Baden-Württemberg.

Sie schreibt vor allem weibliche Biografien und beschäftigt sich mit Untergang und Nachleben ländlicher Welten, städtischer Überlebenskunst, ethnischen Gemengelagen, Vertreibungen in Europa und jüdischer Kultur. Zum erweiterten Themenkreis zählen Oral History als Methode, Körpergeschichte sowie der Gartenbau.

Zusammen mit Winfried Lachauer drehte sie für den SWR die Dokumentation „Lehrjahre beim Feind – Hitlerjungen in Kriegsgefangenschaft“ über drei Mannheimer Angehörige der Hitlerjugend, die Ende des Zweiten Weltkriegs in französische Kriegsgefangenschaft gerieten.

Literatur